

Meiringen – vier Tage Sportklettern in der Schweiz

Schon am ersten Tourentag zeigte sich, was sich durch die ganze Ausfahrt durchzog: es waren zwei verschieden motorisierte Gruppen am Start: während die eine Gruppe pünktlich und PS-stark startete, kam es beim zweiten Team schon vor der Abfahrt zu kleineren Verzögerungen. Das PS-starke Team fuhr zielgerichtet zum vereinbarten Klettergebiet, während das andere Team nach längeren Irrfahrten auf Grund von Uneinigkeiten, wo denn genau nun rechts und links vom Vierwaldstätter See ist, sich weniger stringent dem Ziel näherte. Nachdem die originelle Route Zeit kostete und der arme PS-schwächere VW-Bus sich mühsam den Sustenpass hinauf gequält hatte, war dynamische Projektplanung angesagt und so wurde das dortige Klettergebiet „Hell“ zum Tagesziel erkoren. Trotz traumhafter Szenerie und einem Zustieg, der jedem Sportkletterer ein zufriedenes Lächeln ins Gesicht zaubert, weil man nur die Straße überqueren musste (Zustieg unter einer Minute!) , erkannte man schnell, dass der Sektor seinen Namen zu Recht trägt: Der Lärm der Autos und vor allem Motorräder war penetrant und die Schwierigkeiten der Routen war größer, als das deren Bewertungen erahnen ließ. Das alles führte dazu, dass die Rufe „Wo ist denn der nächste Griff?“, „Wo ist denn der nächste Tritt?“ und „Wo ist denn der nächste verflixte Haken?“ nach ein paar kniffligen Routen von dem Ruf „Wo ist denn der nächste Biergarten?“ abgelöst wurden.

Zeitgleich verteilte sich das andere Team am Räterichsbodensee auf geeigneten Granitplatten mit je einer Seilschaft in die Routen „Schnäggäsiider“ und „Grimms“. Auf dem Campingplatz wurde dann die gesamte Gruppe wieder zusammengeführt. Da es regnete, mussten die Zelte schnell aufgebaut werden, ehe wir in einem offenen Anbau des Campingplatzes gemeinsam anfangen konnten unser Thaicurry zu kochen, die Erlebnisse des ersten Klettertages auszutauschen und den neuen Tag zu planen. Man war sich schnell einig, dass der Räterichsbodensee noch viele Möglichkeiten bietet und die andere Gruppe auch in den Genuss der Routen des flotten Teams kommen sollte.

Der nächste Tag begann mit einem fulminanten Frühstück, das Dank Jürgen sogar mit ganz frischen Wecken aufwartete. Recht früh (für mache Langschläfer sogar zu früh) ging es dann mit den zwei VW-Bussen los. Wieder hatte die PS-starke Gruppe die Nase vorn, während die andere zwar langsam, aber ohne dass uns – wie zeitweise befürchtet – die Radfahrer überholten, irgendwann auch den „Rettich-Bodensee“ erreichte. Nachdem jede Seilschaft in verschiedenen Routen ihre fünf oder sechs Seillängen absolviert hatte, beschloss das PS-schwache Team die Routen zu tauschen, wohingegen die anderen genug vom Plattenschleichen hatten und sich in den Klettergarten Beretli (bei Meiringen) verzogen. Beim Abendessen, das dem einen oder anderen Sorgenfalten ins Gesicht zeichnete, weil es schon wieder kein Fleisch gab, wurde der Pfriendler als Ziel mit den Routen „Tröimli“ und „Via Fritz“ für den nächsten Tag festgelegt. Dass dieses Ziel für so machen ein „Tröimli“ bleiben wird, war da noch niemand bewusst...

Nachdem die Teams wieder mit ihren ungleichen Fahrzeugen starten, war klar, dass man sich erst beim Einstieg in die Route wiedertreffen wird. Das zweite Team erkannte dann am Fuß des Steingletschers sofort das geparkte schnelle Fahrzeug.

Daher war es sich sicher, richtig zu sein und verließ sich auf die scheinbar fachkundigen Aussagen der einzigen Geographin der Autofahrt und wurde souverän in die Irre geführt. Man einigen Lehreinheiten „Gehen im weglosen Gelände“ und „Orientierung“ standen wir vor einem felsigen Abgrund und nach langen Diskussionen konnte uns der Tourenleiter davon überzeugen, dass ein geordneter Rückzug sinnvoller als ein Umherirren in unbekanntem und absturzgefährdeten Gebiet ist. Auf der Gewinnseite verbuchten wir daher eine tolle Aussicht auf den Steingletscher, einen sehnsuchtsvollen Blick auf den Pfriendler auf der anderen Talseite und 1,5 Stunden Bergwandern mit Klettergepäck. Auf der Sollseite erwarteten wir den Spott der anderen Gruppe, die wir als bunte Punkte in den Routen zu errahnten glaubten. Auf dem Parkplatz entschieden wir dann, nicht erneut aufzusteigen, sondern den Sektor „Platten“ aufzusuchen und dort jeweils sieben Seillängen zu klettern. Entgegen unserer Erwartungen galt hier nicht „nomen est omen“, sondern es präsentierte sich uns dort ein gut strukturierter Fels mit sehr abwechslungsreichen Seillängen im moderaten Schwierigkeitsgrad. Zufrieden stiegen wir nach getaner Arbeit ab und suchten den Biergarten auf, um das Radrennen, bei dem 2500 mehr oder weniger Wahnsinnige fünf Pässe erradelten, entspannt zu verfolgen. Kurz bevor extrem schnell ein Unwetter mit Hagel und Starkregen aufkam, setzen wir uns ins Auto und bedauerten die Radler, die bei dem Wetter unterwegs waren. Was wir nicht wussten: Zeitgleich kämpfte sich eine Gruppe unerschrockener und klatschnasser Bergsteiger, durch Kletterhelme notdürftig vor Hagelschlägen geschützt, durch steiles Gelände mit über- und unterspülten Wegen vom Pfriendler abwärts zum sicheren Bussle. Wir waren also nicht die einzigen, die den Weg verfehlten, auch die andere Gruppe hatte einen Teilnehmer, der mit innerer Überzeugung das Richtige zu tun, die Gruppe fehlleitete. Im Gegensatz zu uns entschieden die anderen sich aber für die Flucht nach vorn, erreichten nach 2,5 Stunden (statt den geplanten 45 Minuten) den Pfriendler und stiegen daher verspätet in die Routen ein. Als am Abend vier durchnässte Kletterer aus dem flotten Bus purzelten und in unserem Aufenthaltsraum einen „Alpinflohmarkt“ mit tropfnasser Kletterausrüstung eröffneten, waren wir froh, dass wir schon etwas Heißes zu essen und zu trinken vorbereitet hatten.

Nachdem die Schwärmereien über den fantastischen Fels und die kniffligen Routen fast alle animierten am Sonntag erneut zum Pfriendler zu gehen, beschlossen wir beiden Frauen einen „Ladies Day“ mit kürzerem Zustieg und moderaterem Schwierigkeiten an den Platten zu machen. So wurde es für die Männer ein toller Tag mit echten Herausforderungen für echte Kerle und für uns Mädels ein gemütlicher Tag mit sieben schönen Seillängen ohne Stress und mit Tratscheinlagen an jedem Stand und Abseilplatz mit verschiedenen Schweizer Seilschaften.

Im Biergarten des Steinseehotels trafen sich dann alle glücklich und zufrieden und blickten auf vier wunderschöne Klettertage zurück, bei denen jeder voll auf seine Kosten kam. Vielen Dank an die Tourenleiter Dieter und Robert!



Bild: Sonne beim Plattenschleichen mit Aufschwüngen am Räterichsbodensee



Bild: In traumhafter Kulisse (mit langsamerem Busle) im Sektor „Hell“



Bild: Im weglosen Gelände vor dem Steinsee



Bild: Auf den Platten am Räterichsbodensee



Bild: Im weglosen Gelände vor dem Steinseegletscher



Bild: Klettern im Klettergarten Beretli bei Meiringen